SADÇE
ZACTE
IRAK
BUNT
JUST
AFGHANISTAN
فقط
只有
KONGO
STIFTUNG MÜNCHEN

ACTE
IRAK
BUNT
فقط
STIFTUNG MÜNCHEN

GERMANY

Bericht über das zweite Kunstprojekt im Jugendwohnheim *Just M*
für die *Buntstiftung München* **vom 5. - 13. November 2009.**

Nach dem gelungenen Projekt im Sommer freute ich mich schon auf den neuen Block im Herbst, sieben intensive Tage, nur unterbrochen von einem Wochenende. Davon fielen zwei Tage auf die Herbstferien und die fünf weiteren mussten sich in den normalen Schulalltag einpassen. Ich hatte mich darauf eingestellt, die Jugendlichen am ersten Tag wieder aus den unterschiedlichsten Gruppen zusammen zu suchen und wie ein Hausierer mein Projekt anpreisen zu müssen, das dann ja gut angenommen worden war. Im Sommer hatte ich im Vorfeld ein Plakat gestaltet, mehrfach in A3 ausgedruckt und dem Leiter Herr Gangkofner geschickt, es hatte aber nur wenig Wirkung gezeigt.

Das Schöne an der Jugendarbeit ist, dass es immer wieder anders kommt, als man denkt: Dieses Mal hatte ich das Plakat mit Fotos vom ersten Workshop gestaltet (siehe unten) und die Jugendlichen konnten erkennen, worum es ging. Zudem hatten sie sich im Haus über den vorherigen Workshop unterhalten und hatten bei den Teilnehmern vom Sommer die gerahmten Bilder gesehen. So wurde ich schon am ersten Tag von einer Gruppe neuer Schüler erwartet. Zudem wussten die Jugendlichen schon genau, was sie machen wollten. Ich machte nur schnell ein Einführungsgespräch mit den Schülern und wie beim ersten Mal schauten wir auf Google Earth ihre Heimatorte an. Ich hatte zwar ein neues Konzept vorbereitet, aber die neuen Jugendlichen wollten das Gleiche wie die Gruppe vom Sommer machen und legten ohne lange meine Erklärungen abzuwarten los.

Dieses Mal stammten die Schüler aus Afghanistan, dem Irak, dem Niger, Burkina Faso, dem Kongo und aus Äthiopien.

Kunstworkshop für Just M
vom 5. November bis zum
13. November
Treffpunkt Deutschkursraum um 10 Uhr

Ihr seit alle herzlich eingeladen
Teil zu nehmen !!!!!
Bis dann!
Liebe Grüße, Paul

BUNT
Stiftung

Hier einige Fotos aus den Zimmern der Jugendlichen:

Die Jugendlichen am Werk...

azzurre

Diesmal ging es, wie gesagt, Schlag auf Schlag: Der Kursraum war oft ganz voll, einige Male sogar übervoll. Es kam vor, dass ich Schüler auf später vertrösten musste. Ich begann um 10 Uhr und nutzte die Zeit bis ca. 14 Uhr sehr konzentrierte mit drei bis vier Schülern, dannach war dann die Bude immer voll. Um 18 Uhr hatten die meisten noch nicht genug und so musste ich wie ein Kneipenwirt mit dem Aufräumen beginnen, um das Ende deutlich zu machen. Das Interesse der Jugendlichen war während der Ferien genauso groß wie in der Schulzeit.

Pädagogische Anmerkungen

Zu Beginn meiner Tätigkeit wollte ich feste Zeiten mit den Jugendlichen vereinbaren und versuchen, kontinuierlich an den einzelnen Arbeiten zu bleiben. Ziel war es, neben der kreativen Betätigung auch Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit zu vermitteln. Fakt ist aber, dass die Jugendlichen sehr viele Termine wahrnehmen müssen und in ein sehr zeitintensives System eingebunden sind. Sie besuchen die Schule, haben Deutschkurse, Termine bei diversen Ärzten, mit ihrem Vormund und mit den Sozialpädagogen im Haus. All diese Termine sind wichtig und soweit ich das beurteilen kann, sind die jugendlichen Flüchtlinge in München deswegen sehr gut versorgt. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, mein Kunstangebot als ein Offenes Angebot zu gestalten - zu mir kann jeder kommen wann er will und dann, wann er Zeit und Lust hat. Trotzdem kommen die Jugendlichen im allgemeinen sehr regelmäßig und zuverlässig.

Und natürlich arbeite ich nicht ohne pädagogisches Konzept: mir ist es wichtig, dass die Schüler an einer Arbeit dranbleiben, bis sie tatsächlich fertig ist. Ich gebe kein neues Material heraus, bevor ein Projekt abgeschlossen ist. „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“. Dieses Zitat von Karl Valentin lernen die Jungs bald kennen, denn gerade das Gestalten kann sehr frustrierend sein. Diese Tatsache kenne ich sehr gut aus meiner eigen künstlerischen Praxis. Aber das Dranbleiben fördert die Konzentrationsfähigkeit und die Schüler sind selbst zufriedener mit ihren Arbeiten, wenn sie ihre persönlichen Möglichkeiten ausgeschöpft haben.

Ich habe über sechs Jahre Jugendliche unterrichtet, die ein Handwerk erlernen und Azubis müssen sehr viel leisten. Hier ein kleines Beispiel: Ein Bäckerlehrling muss meist an vier bis sechs Tagen der Woche schon um zwei Uhr morgens aufstehen und in der Backstube hart körperlich, aber auch kognitiv konzentriert arbeiten. Das ist wirklich eine Herausforderung für jeden. (Ich habe auch Gymnasiasten kennengelernt, die Ausbildungen abgebrochen haben um doch lieber zu studieren.) Sie waren im gleichen Alter wie die Flüchtlinge, zwischen 15 und 18 Jahre alt. Ich denke, dass es nicht schaden kann, das Durchhaltevermögen der Jugendlichen zu trainieren, für den Fall, dass sie die Chance bekommen einen Beruf zu erlernen.

Aus diesem Grund sehe ich das Vermitteln von Durchhaltekompetenzen als ein sehr wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit mit den jugendlichen Flüchtlingen an.

Fallbeispiel Khalil, 15 Jahre, aus Afghanistan

Khalil ist einer der Jugendlichen, die einem die Arbeit als Lehrer wirklich schön machen. Khalil ist ein handwerkliches und gestalterisches Talent und hat alle Aufgaben unglaublich präzise und geschickt ausgeführt. Immer hat er noch eigene Ideen eingebracht und so die Aufgaben gestalterisch erweitert. Er hat mir erzählt, das er in Afghanistan als Schweißer gearbeitet hat und dass er sieben Jahre zur Schule gegangen ist. Wieder habe ich festgestellt, wie wichtig der Schulbesuch für Kinder und Jugendliche ist - als zweites Fallbeispiel zeige ich einen Jugendlichen der Analphabet ist und im Vergleich wird man sehen, wie schwer sich ein Jugendlicher tut, der keine Schule besuchen konnte. Khalil ist erst seit kurzem in Deutschland und hat schon erste Kenntnisse in Deutsch, was gar nicht so einfach ist, da eine große Anzahl Afghanen im Wohnheim leben und aus diesem Grund sehr viel Afghanisch gesprochen wird. Hier ein paar Fotos von Khalil und seinen Arbeiten:

GERMANY
GHANISTA
افغانستان

GERMANY
AFGHANISTAN
افغانستان
آریانا خراسان
GERMANY

GERMANY

GERMANY
AFGHANISTAN
افغانستان
KHALIL
BAYERN
GERMANY

GERMANY

Fallbeispiel Feist, 16 Jahre, aus Afghanistan

Feist kenne ich schon seit dem Sommer. Schon damals war er immer in der Nähe meines Kurses und hat intensiv zugeschaut, hat sich aber immer geweigert, selbst tätig zu werden. Auch jetzt war er die ersten zwei Tage nur immer als Zaungast dabei, voller Interesse, aber ohne den Mut teil zu nehmen. Ich wunderte mich schon, was ihn von der Teilnahme abhielt - am dritten Kurstag konnte ich ihn schließlich überzeugen, selbst ein Projekt anzupacken. Da wurde mir klar, dass er weder schreiben noch lesen kann. Auf meine Nachfragen erzählte er mir, dass er in Afghanistan in einer sehr gefährlichen Region gelebt hatte und weder zur Schule, noch in eine Arbeit gegangen sei. Feist kämpfte fünf intensive Tage an seinem Bild, er machte immer wieder Pausen aber letztendlich hielt er durch. Man kann sich nicht vorstellen wie schwer es für einen Analphabeten ist, nur einen Bleistift zu halten und damit etwas zu schreiben oder zu zeichnen. Die Hand ist verkrampft und Feist schämte sich soviel langsamer als die anderen zu sein. Zum Schluss hat es geklappt und das Bild ist gut geworden.

Deutschkurs!
Gestern auch nicht.
SADEKI
GERMANY

SADEKI
GERMANY

SADEKI
GERMANY

SADEKI
GERMANY

Heimweh und Nationalstolz

Schon im Sommer ist mir aufgefallen, das die jugendlichen Flüchtlinge einen sehr starken Heimatbezug haben. Ich beobachtete, dass die Jugendlichen nicht viel über ihre Familie und über Freunde aus der Heimat reden, aber umso mehr über das Land, aus dem sie geflohen sind. Das erschien mir zunächst etwas seltsam, denn warum vermisst man ein Land, das einem das Leben unmöglich gemacht hat?
Meine erster Gedanke war, dass dieses Land zum Platzhalter für alle Gefühle und für ihre Sehnsüchte wird. Trotzdem verwunderte es mich, dass sie diese Gefühle an einem Land festmachen, das ihnen offensichtlich nichts zu bieten hat. Wie schlimm muss ein Ort sein, wo Eltern entscheiden, ihre minderjährigen Jungs auf eine Reise ins Ungewisse zu schicken - in eine gänzlich fremde Welt, nur in der Hoffnung, dass es irgendwie besser ist als bei ihnen. Dann landen die Jugendlichen bei mir im Kunstprojekt und wenn ich sie frage, welches Thema sie bearbeiten wollen, ist es immer wieder ihr Heimatland.

Wenn man sich mit der Europapolitik auseinandersetzt, sieht man wie stark sich die „Festung Europa“ nach außen abschottet. Die Bewachung der Aussengrenzen wird an private Security Firmen deligiert, die ohne Skrupel afrikanische Flüchtlinge in den sicheren Tod auf See zurückschicken. Falls sie das Festland erreichen, behandeln EU-Staaten wie Italien oder Griechenland die Flüchtlinge wie Häftlinge und sperren sie in gefängnisähnlichen Lagern ein. In Frankreich wird den sogenannten Sans Papiers seit Sarkozy an der Macht ist, jede Unterstützung verweigert. Bürger, die ihnen helfen, machen sich strafbar. Diese Politik wird auch von der Bundesrepublik mitgetragen, was, wenn man die neuere deutsche Geschichte betrachtet, mehr als skandalös ist.

Mein Kunstprojekt bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, selbst ein Bild zu schaffen, das zum Symbol ihrer zurückgelassenen Heimat wird und artikuliert somit etwas, das auf sprachlicher Ebene nicht möglich wäre. Ganz oft ist neben den Flaggen und Landkarten ihrer Heimatländer auch das neue Land, in dem sie jetzt wohnen, in ihre Bilder eingearbeitet. Inzwischen bin ich zu folgender Einsicht gelangt: Wer all diese Schwierigkeiten auf sich nimmt, wird sich seiner Heimat und dessen, was er aufgegeben hat, sehr bewusst. Hier werden die Flüchtlinge auf ihre Identität als Afghanen, Iraker, Kongolesen etc. zurück geworfen und so limitierend diese Identitäten sein können: dieses Bewusstsein macht sie auch stark, um in dem fremden und häufig feindseligen Land Fuß zu fassen.

BURKI

افغانستان

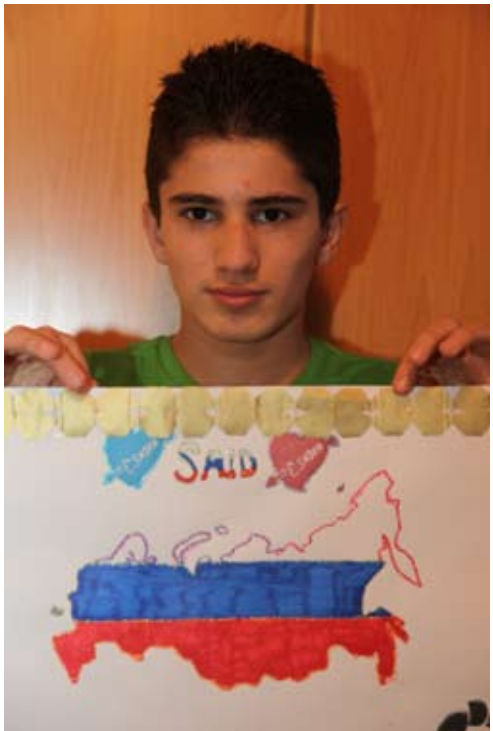
افغانستان
ZAKA

GERMANY
AFGHANISTAN
افغانستان
آریانا خراسان

ETHIOPIA
2009
GERMANY

ETHIOPIA
2009 BOY
GER

GERMANY
GERMANY


SAID

WIR SIND BRÜDER
BAKHSHI
AFGHANISTAN
MOHAMMAD
DEUTSCHLAND

Der grüne Raum

Das erste Konzept für die *Buntstiftung München* hatte zum Ziel, dass die Jugendlichen mit meiner Hilfe ihre Zimmer und die Gemeinschaftszimmer verschönern. Gedacht war, gemeinsam die Räume neu zu gestalten. Dies ist bis jetzt in Form von Bildern geschehen, aber ich hatte gehofft, auch mal einen Raum neu zu streichen.
Jetzt im Herbst kam Tobias, ein Erzieherauszubildender im Jahrespraktikum, auf mich mit der Bitte zu, gemeinsam mit ihm und Jugendlichen aus der betreffenden Gruppe die Neugestaltung eines Wohnzimmers zu organisieren. Ich sagte ihm unter der Voraussetzung zu, daß die Jugendlichen fest eingebunden würden und auch verantwortlich arbeiten würden. Tobias fand insgesamt vier Jugendliche, die Interesse hatten, an ihrem Wohnzimmer zu arbeiten, wobei sich dann, als wir ihren Stundenplan genau anschauten, heraus stellte, dass nur ein Schüler tatsächlich Zeit hatte: Zerian.
Zerian ist ein Jugendlicher aus dem Irak, der dort schon als Maler gearbeitet hatte. Er übernahm die Aufgabe mit großem Stolz. Tobias und ich unterstützten ihn. Am ersten Tag wurde das Zimmer ausgeräumt und abgeklebt. Am zweiten Tag sollte Zerian mit dem Streichen beginnen, ab Mittag in die Schule gehen und am folgenden Tag weiter machen. Wir fingen am Morgen an und gegen Mittag beendeten wir unsere Tätigkeit. Zerian arbeitete den ganzen Vormittag über sehr engagiert und legte sich voll ins Zeug. Am späteren Nachmittag wollte ich einigen Jugendlichen aus dem Kunstkurs den Raum zeigen und dort traf ich Zerian, der doch nicht in die Schule gegangen war, sondern wie ein Wilder am Streichen war. Er erklärte mir, dass er keine Lust auf die Schule gehabt habe und lieber an dem Raum arbeiten wollte. Darüber musste ich innerlich lachen, aber nach Außen äußerte ich mein Mißfallen. So wurde durch den intensiven Einsatz eines Einzelnen der ganze Raum in zwei Tagen neu gestrichen.
Bei meinem nächsten Blockeinsatz im *Just M* Wohnheim wollen wir weiter an dem Raum arbeiten. Dann werde ich aufpassen, dass nicht wieder Zerian alleine die ganze Arbeit macht und die Schule ausfallen lässt.

Zerian und Tobias

Nach der Renovierung. Vor einer cool gestrichen Wand schaut man natürlich auch besser aus! Darf ich vorstellen: die neue Boygroup aus Pasing:

Vorschau

Das Projekt ist mittlerweile gut eingeführt und die Jugendlichen nehmen das Angebot gerne an. Der nächste Blockkurs soll dem Renovieren einiger Zimmer gewidmet werden, aber wie schon erwähnt immer nur in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen. Hier ist das Ziel, dass die Jugendlichen Verantwortung übernehmen lernen und angefangene Arbeiten durchhalten. Eine weitere Idee ist inszenierte Fotografie. Ich bin der Meinung, dass die Jugendlichen dadurch dass sie früh aus ihrer Sozialstruktur herausgerissen wurden, sehr stark auf der Suche nach ihrer Rolle sind. Hier könnte ein spielerischer Umgang mit Rollen in der inszenierten Fotografie eine gute Unterstützung bieten.

Sehr gerne würde ich beim nächsten Mal auch wieder einen Museumsbesuch oder eine Zeichentour in den Münchener Zoo organisieren.

Ganz herzliche Grüße,
Paul Huf

P.S. Kunst macht nicht nur schlau, sondern auch schön!!!!!